

Ich werde seltsam berührt, wenn ich höre wie Irma sich glücklich preist, weil sie für gesund erklärt worden ist. Die Lebensverhältnisse aber sind es, die die Gesundheit schädigen und die Auffassung des Mannes bestimmt hier das Schicksal der Frau. Diese Miasmen dringen in die Moral und oft bis ins Lebensmark. Nicht jede versteht sich zu schützen. So werden ihre Sinne verseucht.

Man braucht ja nur mit einem halben Auge hinzusehen, um zu bemerken, wie faul es überall steht. Das ist nicht nur bei uns im Café der Fall. Denn wäre es anderswo besser, so würde es abfärben auf uns. Es färbt und mischt sich ja alles. Selbst im kleinsten Milieu zeigt sich das Bild der Zeit. Wo zeigt es sich nicht? So klein kann kein Fleck der Erde sein, daß nicht in diesem kleinsten Fleck das ganze Bild der Zeit sich spiegelt. Der Anblick allein greift schon an. Die Empörung hat nicht die sicheren Augen. Wir sind wohl noch sehr gebunden.

Ich gehöre ja dazu. Warum hätte ich also nicht zum Feste gehen sollen, das Irma zu Ehren arrangiert war? Was bleibt mir übrig, als in einer Welt der Täuschung zu leben, da ich mich selbst immer enttäusche? Warum sollte ich den fremden Irrtum nicht einmal mitmachen und mitzugenießen versuchen? Dennoch mache ich mir Vorwürfe. Der fremde Trubel hat mich verwirrt.

Ich fühle mich, als sei ich bei zwanzig Gelagen zugleich gewesen, und war doch nur bei einem kleinen Familienfest, bei dem man Irmas Kontrolle feierte. Am fremden